

Der entscheidende Zug

„Wie macht sich unser Gast auf der 7?“, fragte Dr. Frank in die Runde.

„Sie meinen den alten Mann mit dem verdrängten Kriegstrauma? Der verweigert sich unserer Schachtherapie. Sagt das sei kompletter Unsinn. Wir würden den wahren Wert und die wirkliche Kraft des Spieles nicht verstehen.“

„Ich habe gedacht er ist ein passionierter Schachspieler?“

„Ja und nein. Er starrt fortwährend auf die immer gleiche Stellung. Er will aber nur mit ihnen persönlich darüber reden!“

Am nächsten Tag betrat Dr. Frank das Zimmer Nummer 7. Er wollte wissen, was es mit den seltsamen Äußerungen des Kurgastes auf sich hatte. Und nach ein paar grüßenden Worten begann dieser ohne Umschweife seine Geschichte zu erzählen:

„Es war im Jahr 1953. Die Luft stand. Feucht und drückend. Grüne Hölle nannten wir es. Es war mein 23. Geburtstag. Es gab keinen Grund zu feiern. Der Unterstand, in dem ich hauste, roch muffig. Ein von Gott vergessener Beobachtungsposten. Weit hinter der Frontlinie. Sofern es in diesem endlosen Urwald tatsächlich so etwas wie eine Linie gab. Mit 19 hatte ich mich mangels Alternativen zur Fremdenlegion gemeldet. Und so saß ich nun allein in diesem Loch in Indochina und wartete auf Ablösung.

(...)